

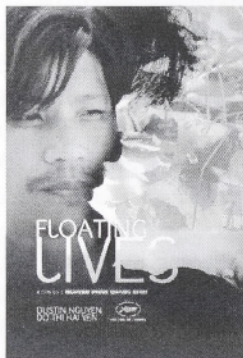
■ **Tenkyu dokta!**
von Undine Bischoff

Silke Bertram: Im Puls Papuas - Wo ich meine Seele vergaß. Sidihoni Verlag, Stuttgart 2012, 300 S., 25,- €. Bitte direkt beim Verlag bestellen.
Mit 260 Fotos auf der Homepage des Verlages www.sidihoni.com

Papua-Neuguinea, das Land, in dem die Ärztin Silke Bertram von 2001 bis 2005 lebte, schien ihr anfangs nicht von dieser Welt. Ihr Glaube, genug vom Leben zu wissen und mit allem klar zu kommen, erlosch ziemlich schnell. Kein Wunder bei verzaubertem Muschelkalk, Flussaa-len, die Menschenopfer fordern und Kollegen, die nicht am OP-Tisch erscheinen, weil sie in den Bergen den Naturgeistern Opfer bringen. Die 35-jährige Gynäkologin wohnte mit Mann und drei kleinen Kindern in einem schlichten Haus auf Stelzen nicht weit von dem Krankenhaus, in dem sie meist die einzige Ärztin für 180 Patienten war. Sie operierte fachübergreifend: Milzrisse nach Stürzen vom Mangobaum, Kopfschäden von Kokosnussat-tacken, Pfeilspitzen aus Hälsen oder den Hinterlauf eines Dobermanns. Dazu unzählige Tuberkulose-Fälle und zwei Geburten pro Tag. Während die Kinder schnell in die neue Welt hineinwuchsen, bekamen Silke und ihr Mann die Fremde zu spüren. Nach mehreren Überfällen flohen sie zeitweise von der Insel und der Drang ganz zu gehen war stark. Doch die Familie blieb. Den Kin-

dem kitzelte das Herz, wenn sie von den Urwaldbäumen sprangen und Silke und ihr Mann schlugen sich den Leib voll mit Schönheit und Lachen. Im November 2005 musste sie zurück nach Deutschland und ließ ihre Seele dort. Wie man das eben macht, wenn man wiederkommen will!

Undine Bischoff lebt als freie Journalistin in Hamburg und Jakarta und reist so oft es geht nach Papua. In dem indonesischen Teil der Insel Neuguinea findet auch sie immer neue Geschichten.



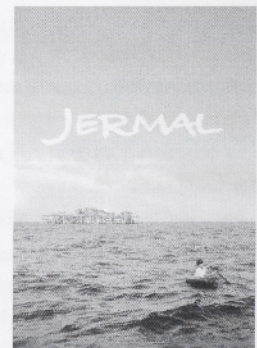
■ **Cánh Đồng Bất Tận - Floating Lives**
von Kerstin Schiele

Nguyen Phan Quang Binh (Regie): Cánh Đồng Bất Tận - Floating Lives, Vietnam 2010, 105 Min.

Der in Vietnam preisgekrönte Film »Floating Lives« porträtiert eindrucksvoll und bildgewaltig das beschwerliche Leben einer im Mekong-Delta lebenden Familie, die für ihre Entenzucht auf einem Hausboot umherzieht. Dramatisch verändert wird das Leben dieser Familie durch Frau Suong, die, von einem Mob von Frauen misshandelt, Zuflucht auf dem Hausboot sucht. Durch geschickte Rückblenden und eine sich langsam entwickelnde Interaktion der vier Protagonisten erschließen sich dem Zuschauer die Gründe für die Misshandlung von Suong, für das von Missachtung geprägte Verhalten des

Vaters Vo seinen Kindern gegenüber sowie die Gründe für die Abwesenheit der Ehefrau und Mutter. Eingebettet ist das Familiendrama in eine globale Bedrohung – die Vogelgrippe –, die existenzbedrohende Ausmaße für die entenzüchtende Familie annimmt. Der geglückte Versuch, die Enten vor den Behörden zu retten, verursacht Missgunst und Neid einiger Nachbarn, was zum tragischen Höhepunkt des Filmes führt. Das Ensemble von faszinierenden Bildern, hervorragender Filmmusik sowie exzellenter schauspielerischer Leistung der Protagonisten machen diesen vietnamesischen Film überaus sehenswert.

Kerstin Schiele ist Doktorandin an der Universität Bonn, Abteilung für Südostasienwissenschaft.



■ **Jermal**
von Varvara Epifanova

Ravi Bharwani (Regie): Jermal, Indonesien 2008, 88 Min.

Der wunderschöne Film »Jermal« konfrontiert den Zuschauer mit vielen offenen Fragen. Die Handlung erscheint auf den ersten Blick einfach, aber dahinter stecken tiefe soziale Probleme und eine lange Geschichte von Ungerechtigkeit, Entfremdung und Armut. Der Film erzählt die Geschichte des zwölfjährigen Halbweisen Jaya, der mit seinem Vater auf einem Jermal – einer schwimmenden Plattform – weit draußen